Reinhard Münch

Als die Westphalen für Napoleon fochten

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2020

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

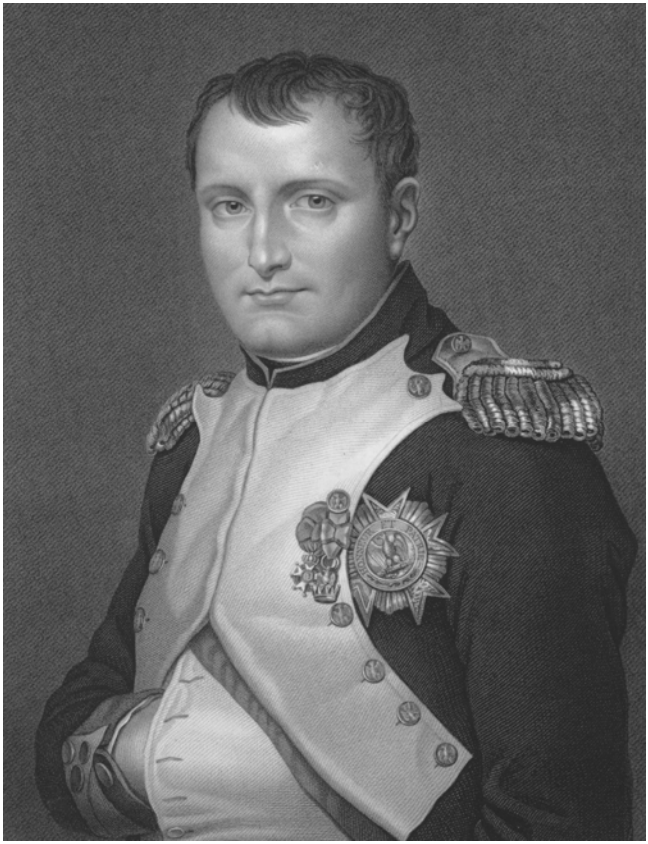
Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-96145-962-9

Copyright (2020) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

11,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

1. Der Modellstaat Napoleons 9
2. Die Armee Westphalens 15
3. In Spanien 25
4. Gegen die Insurgenten 47
5. Der Russlandfeldzug 57
6. Der Herbstfeldzug 1813 97
7. Der Festungskrieg 115
8. Der Militärarzt Dr. August Pockels 129
9. Literatur und Quellen Westphalen 133

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Der Modellstaat Napoleons

Napoleon hatte die Preußen geschlagen, der Friedensvertrag wurde in Tilsit unterzeichnet, darin Russlands Zustimmung für einen neuen Staat gegeben, unter der Regentschaft Jérômes in einem neuen Land mit Namen Königreich Westphalen.
Das neue Königreich *deckte sich geographisch nur teilweise mit der späteren preußischen Provinz Westfalen. Wirklich westfälische Gebiete, also mit einer westfälisch sprechenden Bevölkerung, lagen im äußersten Westen des Königreichs: die ehemaligen Fürstbistümer Paderborn und Osnabrück, die Grafschaft Ravensberg und das Fürstentum Minden.* Nicht zu vergessen sei die zum Distrikt Bielefeld gehörende Gemeinde Amshausen mit ihren 400 Bewohnern.
Im Dezember 1807 war mit dem Modellstaat etwas völlig Neues entstanden. Napoleon beschrieb dessen Grundzüge so: Das Königreich sollte seine Untertanen moralisch erobern, es sollte sogleich Vorbildfunktion für die anderen Länder des Rheinbundes haben. Das Königreich war das erste deutsche Land mit einer Verfassung und einem Parlament. Aus Frankreich übernommen wurden das Zivilrecht, bekannt als Code Napoléon, der alle Untertanen vor dem Gesetz gleichstellte. Die Religionsfreiheit wurde eingeführt und die Diskriminierung der Juden abgeschafft. Es war der Vorläufer

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

des heute geläufigen Verfassungsstaates, mit seinen Vor- und Nachteilen. Diese Zeit des Königreiches 200 Jahre danach zu bewerten, sollte man tun, wenn man es nach den Tatsachen beurteilt. Es gäbe auch wenig Grund, diese Zeit in Verdammnis zu bringen, wie es in den Jahren der Restauration geschah. Genau so wenig wäre Euphorie am Platz, weil es schlichtweg eine viel zu kurze Zeit war, um die Belastbarkeit dieses Staates prüfen zu können. Was bleibt sind Erinnerungen an den Herrscher, dem jüngsten Bruder Kaiser Napoleons, der mit seiner Art und seiner Jugendlichkeit nahezu alles auf den Kopf stellte, was seinerzeit und auch danach von einem Souverän erwartet wurde. Sein Name Jérôme Bonaparte, geboren 1784 in Ajaccio auf Korsika und gestorben 1860 in Paris, als ein Napoleon an der Macht war, sein Neffe. Jérôme wurde nachgesagt, dass er ein angenehmer, freundlicher und vertrauenserweckender Mann war, der genau wusste, wie man andere für sich einnimmt ohne sie auszunehmen. ‚Morgen wieder lustik!' soll Jérôme seinem ihm umgebenden Hofstaat zugerufen haben, wenn es Zeit war und eine der legendären Festlichkeiten zu Ende ging. Rauschende Feste sollen es gewesen sein. Dass Volkes Mund dafür den Titel KÖNIG LUSTIK parat hatte, versteht sich weniger als Spott, sondern eher als freundschaftliche Bewunderung.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der König von Westphalen Jérôme Bonaparte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Denn das Land wurde umgebaut und auf einem hohen Niveau, auch in Kunst und Kultur, etabliert. Von Bürgern und Bauern aus gesehen war die später immer gern etikettierte Fremdherrschaft Napoleons so schlimm und verachtenswert, denn die wichtigsten Errungenschaften aus der Französischen Revolution kamen allen im Lande zu Gute.

Königreich Westphalen 1810, Vergleich zur Lage in D 2020

Lexikalisch trocken sei zusammengefasst: *Das Königreich Westphalen, französisch Royaume de Westphalie, war der Modellstaat des Ersten Französischen Kaiserreichs ähnlich wie das Großherzogtum Berg und teilweise das Großherzogtum Frankfurt. Das Land stand politisch und militärisch unter der Kontrolle Frankreichs und sollte*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

hinsichtlich seiner modernen Staatsverfassung und Verwaltung Vorbild für die Politik der deutschen Staaten des 1806 gegründeten Rheinbunds sein. Es bestand von der Gründung, am 15. November 1807, sieben Jahre und endete mit Napoleons Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig, in deren Folge seine Macht in Europa zusammenbrach. Die westphälische Verwaltung ging nach 1813 weitgehend in den Nachfolgekommissionen der wiederentstandenen preußischen, hessischen und hannoverschen Fürstenstaaten auf.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2. Die Armee Westphalens[1]

Die im Sinn Napoleons erarbeitete Verfassung des Königreiches Westphalen bestimmte die Mitgliedschaft im Rheinbund und verlangte die Stellung eines Heeres von 25.000 Soldaten. Diese Armee musste vollkommen neu errichtet werden. Mittels Konskription, also Einberufung, wurde schon im Januar 1808 allen Westphalen, die in fremden Heeren dienten, befohlen, innerhalb von sechs Monaten zurückzukehren und in die neue westphälische Armee einzutreten. Die Wehrpflicht wurde nach dem Vorbild der französischen Konskription eingeführt. *Die Wehrpflicht war nicht völlig neu, hatte jedoch für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen stets unterschiedlich gegolten. Zwar hatte es in Städten und auf dem Lande immer die formale Pflicht zur Landesverteidigung gegeben – was in einzelnen Staaten wie z.B. im Fürstbistum Münster (Losungspflicht, 1766-1786) und in der preußischen Kantonspflicht (1733, Neufassung 1792) durchaus auch zur Ergänzung des regulären Heeres praktiziert wurde. 1804 wurde das Kantonreglement auch in den neupreußischen Gebieten, im östlichen Münsterland und im Fürstentum Paderborn, eingeführt.*

---

[1] **DAS** Buch zur Armee Westphalens gibt es seit 2019, verfasst von den Autoren Markus Gärtner, Peter Bunde und der Co-Autorenschaft Thomas Hemmann. Siehe Quellenverzeichnis.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Konskription und Ausbildung der Truppen verzögerte sich und dauerte länger als erwartet. Anders als in Frankreich konnten sich nur vermögende Wehrpflichtige vertreten lassen. Die Armee war Ende 1808 einsatzbereit und im Februar 1809 brach eine Division von 8.000 Mann nach Spanien auf. Ein Problem, das nicht nur die Westphalen betraf, war der hohe Grad an Desertierten. Allein im westphälischen Weserdepartement, zu dem Osnabrück, Minden und Bielefeld gehörten, waren es jährlich hunderte dokumentierte Desertationen. Im letzten Jahr des Modellstaates 1813 liefen von den westphälischen Truppen auffallend viele zu den Preußen und Österreichern über.

Die westphälische Regierung bemühte sich, den in der Bevölkerung ungeliebten Dienst in der Armee attraktiver zu machen. So wurde per Dekret 1808 die Stockstrafe abgeschafft. Die Höhe des Soldes war besser als in der preußischen und vormaligen hessischen Armee. Zweimal tägliches warmes Essen war ein Anreiz, der manchem wichtig war. Zudem wurde 1808 eine Invalidenkasse nach französischem Vorbild geschaffen. *Durch die Konskription wurde die Armee bis Anfang 1812 auf eine Stärke von 26.500 Mann gebracht. Die Verluste waren erheblich: Von den insgesamt rund 60.000 westphälische Soldaten fanden rund 38.000 den Tod. von 26.500 westphälischen Soldaten,*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die 1812 nach Rußland zogen, kehrten nur 2.000 lebend heim.
Während für verdiente Offiziere ein eigener Orden, der Orden der westphälischen Krone, 1810 geschaffen wurde, stiftete der König Jérôme für Mannschaftsdienstgrade und Unteroffiziere 1809 eine entsprechende Auszeichnung als Belohnung in Silber.

Für die Rekrutierung von Soldaten ohne Anstellung steht der Westphale Friedrich Baumann. Seine Lebensdaten sind nicht genau bekannt, aber er wurde vermutlich vor 1790 geboren und trat um 1805 als Junker in ein kurfürstlich-hessisches Dragonerregiment ein. *Dort erlebte er den typischen Gamaschendienst jener Zeit, ganz nach dem preußischen Muster. Die ruhigen Jahre waren aber bald vorbei, 1805 marschierte der französische Marschall Bernadotte von Hannover durch Hessen zum süddeutschen Kriegstheater. Dies war das Donnergrollen vor dem großen Gewitter: 1806, nach Ausbruch des französisch-preußischen Krieges, besetzte Marschall Mortier in einer Nacht-und-Nebel-Aktion in verräterischer Weise das neutrale Kurfürstentum. Die kleine, aber gut ausgerüstete und geübte kurhessische Armee wurde entwaffnet und aufgelöst.* Der noch Hesse Baumann erinnerte sich in seinen Niederschriften als Veteran diese dramatische Zeit. Er schrieb auf: *Wir hatten in unseren Quartieren in Ober-Zweren natürlich nicht die*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

geringste Ahnung von diesen Vorgängen, aber wir waren, da Gerüchte verschiedener Art schon immer einander kreuzten, in steter Erwartung außerordentlicher Ereignisse. Seit mehreren Tagen und Nächten war nicht abgesattelt worden, wir standen, saßen und schliefen mit umgeschnallten Pallaschen, geladenen Pistolen und Karabinern. Am frühen Morgen des ersten Novembers, als am Allerheiligentage, wurde plötzlich das Regiment gesammelt, und zu unserem größten Schrecken und ohne, daß uns etwas Näheres über die statt gefundenen Ereignisse mitgeteilt wäre, anstatt vorwärts, zu unserer alten Garnison nach Fritzlar zurückgeführt. Der Marsch geschah nicht, wie sonst, in musterhafter Ordnung, alles ging in ungeordneter Eile und als wir in Fritzlar ankamen, wurden, zu unserer Befremdung, die Standarten nicht wie gewöhnlich beim General, sondern ins Zeughaus abgebracht. Diesem Befehl folgte der, sämmtliche Waffen abzuliefern, – es traf uns wie ein Donnerschlag! – Was ich damals empfand, kann ich nicht beschreiben; ich überlasse es dem Gefühl meiner Cameraden, sich in jene Zeit und in unsere Lage zurückzudenken, und sich die Szene auszumalen, die nach solch einem Befehl nothwendig bei einem Truppentheil statt finden mußte, welcher in angestammter Treue seinem Herrscherstamm unter allen Verhältnissen im In- und Auslande unwandelbar ergeben, den letzten Blutstropfen für denselben hingegeben haben würde.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Gardes du Corps des Königs Jérôme, Knötel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Und nun sollten sie und ich mit ihnen ohne Kampf und Schwerdtschlag die theuren Waffen abliefern, die sie so lange tapfer geführt, und durch welche ich mir eine ehrenvolle Laufbahn erringen, oder mit ihnen in der Hand für Ehre und Ruhm zu sterben bereit war! – Verwünschungen gegen ein solches Schicksal, gegen die fürchterliche Schande, hörte man von allen Seiten; Ausbrüche ohnmächtiger Wuth wechselten mit denen wahrhafter Verzweiflung und erpreßten den Augen der alten bärtigen Krieger heiße Thränen! – Aber alles dies änderte unser Schicksal nicht; wir Offiziere zogen uns schweren Herzens zurück, um in einsamer Stille unsere traurige, aussichtslose Zukunft zu überdenken, aber die Dragoner blieben auf dem Platze, und machten erst jetzt ihrer bis dahin noch verhaltenen Wuth Luft. Im höchsten Grade ergrimmt, zerschlugen sie, da ihnen nicht länger die Aussicht auf ehrenvolle Führung derselben blieb, ihre geliebten Waffen in tausend Stücke; von den Karabinern wurden die Kolben abgebrochen, eben so von den Pistolen, die Säbelklingen zerbrochen und dann erst begaben sie sich einzeln oder in kleinen Trupps niedergeschlagen in ihre Heimath. Ungefähr zwei Drittheil derselben nahmen, wenn sie nur irgend die Mittel zur Unterhaltung ihres Pferds hatten, dasselbe mit sich, die übrigen Rosse blieben stehen; – es war ein Wirrwarr, eine Szene ohne Gleichen!

Nach dem Versuch, sich bei der preußischen Armee anzudienen, kam Baumann in französische Haft. Nach der Entlassung trat der nunmehrige mittelloser Offizier *im Januar 1808 in die eben in der Aufstellung begriffene westphälische Armee, und zwar in*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

das Garde-Chevaulegers-Regiment, ein. Als Offizier bei den Chevaulegers, die leichte Kavallerie, begleitete er König Jérôme recht oft auf dessen Reisen. *1809 nahm er an der Niederschlagung des Dörnberg´schen Aufstands sowie am Feldzug gegen die Österreicher teil, wo er bei Waldheim einen Hieb in den Kopf bekam, der allerdings von Helm und Schuppenkette aufgefangen wurde und lediglich einen bedeutenden Blutverlust herbeiführte.*

Der zweite hier genannte Westphale war ein typischer Vertreter einer Generation junger und ambitionierter Offiziere. Heinrich Friedrich von Meibom trat an, um in der westphälischen Armee Karriere zu machen. Er war 1784 geboren worden. Schon mit 16 Jahren nahm er die Dienste der Waldecker an. Seine Einheit wurde an die Holländer abgegeben und so blieb er dort bis 1808. Gemeinsam mit seinem Bruder nutzte er die Möglichkeit, 1808 als Leutnant in der westphälischen Armee zu dienen. Ganz freiwillig tat er es nicht, weil der gerade gekrönte König Jérôme unter Strafandrohung alle Offiziere in fremden Diensten, deren Geburtsort im Bereich seines Königreiches lag, zum Eintritt in seine Armee aufgerufen hatte. *Meibom wurde zunächst als diensttuender Offizier im Kriegsministerium angestellt, dann am 1. März 1808 Adjutant des Generals von Heldring, am 5. Mai d. J. Kapitän in der Jäger-Garde, am 11. Juni 1810 Bataillonschef im 8. Infanterieregiment, am 5. November 1812 Major, am 6. Oktober 1813, kurz vor dem Ende des*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!